

Zur wissenschaftlich-kritischen Edition ausgewählter Werke Cherubinis

H e l e n G e y e r

Den geschichtlichen Umständen ist es zu verdanken, dass es überhaupt zur Idee einer Cherubini-Edition kommen konnte. Auslöser war in den Wendezeiten eine Gastprofessur der Gesamtherausgeberin am Institut für Musikwissenschaft der Adam Mickiewicz-Universität in Posen. Ein mehrwöchiger Besuch am musikwissenschaftlichen Institut zu Krakau hatte eine erste intensive Beschäftigung mit den dortigen autographen Cherubini-Quellen zur Folge. Sie entstammen dem vorzüglich aufbewahrten Bestand der Manuskripte aus dem ursprünglichen Besitz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin – gemeinsam mit Prof. Dr. Michał Bristiger war hiermit die Idee einer Werkausgabe geboren.

Es erforderte lange Jahre, auch der Verlagssuche – ursprünglich sollte diese Ausgabe in Krakau erscheinen – bis sie eine Realisation fand. Viele Helfer und Mitwirkende trugen bislang zum Gelingen bei. Schon manche Aufführung erfolgte dank des neuen Materials: der amüsanten Opera Buffa *Lo Sposo di tre a marito di nessuna* aus dem Jahre 1783, eine andere Version und bissige Satire auf die letztlich willkürliche Partnerwahl, im Jahre 2000 aufgeführt u.a. in Weimar im Studiotheater Belvedere unter Mitwirkung der Studierenden der HfM und im Rahmen des „Gülden Herbes“, dem großen Festival für Alte Musik in Thüringen, 2005 wirbelte diese Oper über die Festival-Bühne von Valle D’Itria in Apulien und es kam zu einer CD-Produktion, 2008 konnte man sie in Genf erleben, oder der beiden vielleicht bekanntesten Cherubini-Opern: *Medée* (Wien, Graz, Brüssel) und *Les deux journées* oder *Der Wasserträger* (Rheinsberg). 2008 erhielt die Edition der *Medée* eine Auszeichnung durch den begehrten Musik-Editions-Preis.

Die Cherubini-Werkausgabe will anhand einer möglichst vollständigen Erschließung der Werke und ihrer Quellen eine unabdingbare Voraussetzung für Forschung und Aufführungen schaffen. Es handelt sich um eine wissenschaftlich-kritische Edition. Die vorgesehenen Werke sind teilweise nur als Autographe bekannt (vor allem die italienischen Werke) oder sie sind in historischen Ausgaben bzw. Reprints zugänglich – dies betrifft vor allem das französische Repertoire. Die Ausgabe umfasst sowohl die Opernmusik wie auch die Kirchenmusik, die Instrumental- und Kammermusik und auch ausgewählte Gelegenheitskompositionen.

Erst seit dem Ende der 1970er Jahre wurden die zahlreichen Manuskripte der Öffentlichkeit wieder bekannt und zugänglich. Diese Manuskripte bilden eine wichtige Grundlage der Edition, denn sie überliefern nicht nur das seit dem zweiten Weltkrieg als verschollen geltende Werk des jungen Komponisten, sondern an ihnen lässt sich der experimentelle Weg, den Cherubini seit den 1780er Jahren beschritt, minutiös ablesen und verfolgen. Mit jeder Komposition lieferte er einen neuen und teilweise unkonventionellen, erstaunlichen Beitrag zur jeweiligen Gattungsgeschichte, und dies betraf die herausragenden Opernkompositionen dieser Zeit, die ihm sehr schnell Ruhm,

Verpflichtungen und letztlich seine Wertschätzung und Stellung in Frankreich einbrachten, wie auch manche kirchenmusikalische Komposition.

Ein besonderes Interesse gebührt den Werken der 1780er Jahre, die stilprägenden Einfluss auf die Zeitgenossen hatten. Das experimentelle Neuland, das sich Cherubini in ihnen eroberte, betraf Konzeption, Struktur und Stoffdarstellung. Die großen Werke der 90-er Jahre, wie *Lodoiska*, *Médée*, *Eliza*, etc. weisen auf die Grande Opera voraus: In ihnen verschmelzen Techniken des symphonischen Satzes, mit kühnster Instrumentation und einer hintergründigen Charakterzeichnung, sowie modernsten Strömungen „romantischer“ Empfindung, die die couleur locale und die Natur als handelnde Größe mit einbeziehen, Elemente, die der Komponist auch in den folgenden Jahrzehnten mit beharrlicher Konsequenz fortsetzt.

Die großen kirchenmusikalischen Kompositionen galten den Zeitgenossen teilweise als unübertreffbare Exempla hinsichtlich der stilistischen „Erhabenheit“ und Komplexität ihrer Faktur; nicht minder bedeutsam sind die kleiner dimensionierten kirchenmusikalischen Werke, wie die Kammermusik, vor allem die Streichquartette.

Die Cherubini-Werkausgabe erfolgt nach einem Auswahlprinzip. Es sind vorgesehen: die wichtigsten Opern der italienisch-englischen Periode, die herausragenden Werke der französischen Zeit, die großen kirchenmusikalischen Kompositionen, die kleineren Kirchenmusikwerke sowie die Kammermusik. Die einzelnen Bände umfassen folgende Teile: Textbuch in Umschrift, gegebenenfalls Faksimile-Abdruck, Wissenschaftlich-Kritischer Bericht, monographische Begleittexte, relevante ikonographische Materialien, relevante Rezensionen, Rezeptionshinweise; hinzu kommen Klavierauszüge und Aufführungsmaterialien.

Die Edition gewährleistet die Verhältnismäßigkeit zwischen Originaltreue und moderner Lesbarkeit: Verschiedene Parameter werden modernisiert, z.B. die C-Schlüssel der Sänger und die Partituranordnung; die Eingriffe in den originalen Notentext werden mit philologischer Strenge entweder in der Partitur durch Sonderzeichen oder im Kritischen Bericht gekennzeichnet.

Die Partituren sind grundsätzlich als Printpublikation vorgesehen, wobei die ergänzenden Materialien in der Regel als CD-Rom zur Verfügung gestellt werden. Dies erlaubt, dem Nutzer eine wesentlich größere Menge an Daten zu übermitteln. Besondere Sorgfalt wird auf den Kritischen Bericht gelegt. Er erscheint vorrangig digital.

Der Gesamtherausgeberin steht ein Editions- und Wissenschaftlicher Beirat zur Seite, dem Prof. Dr. Dr. h.c. Michał Bristiger (Warschau), Prof. Dr. Wolfgang Hochstein (Hamburg), Dr. Reinhold Dusella (Berlin), Dr. Christine Siegert und Elisabeth Bock (M.A., Weimar-Erfurt) angehören.